

Hamburger

China-Notizen

NF 257

1. Juli 2008



Entzückte Müßiggänger

In einer Spätherbstnacht des Jahres 1083 scheint sich Su Shih (1036/1102 ?) wohlzufinden zu haben. Er verfaßte hierüber die folgende Notiz:

"Es war im 6. Jahr der Regierungsperiode yüanfeng (1083), in der Nacht des 12. Tages im 12. Monat. Ich hatte meine Kleider abgelegt und wollte schlafen, als das Mondlicht in meine Tür trat. Frohgemut erhob ich mich und ging einher, bis mir in den Sinn kam, daß ich mit niemandem meine Freude teile. So begab ich mich zum Kloster Ch'eng-t'ien und suchte Chang Huai-min auf. Da dieser sich ebenfalls noch nicht zur Ruhe gelegt hatte, schritten wir miteinander durch den mittleren Hof. Dort, so war uns, hatten sich Wasser still und klar ausgebreitet, und in dem Wasser schienen sich die Umrisse von Wasserpflanzen zu überschneiden und zu überkreuzen, doch eigentlich waren das die Schatten von Bambussen und Kiefern. – Welche Nacht ist

ohne Mond, und an welchem Orte gäbe es nicht Bambusse und Kiefern! Selten sind nur Müßiggänger gleich uns beiden."

Damals hatte Su Shih, im Westen besser als Su Tung-p'o bekannt, die schlimmste Zeit seines Lebens hinter sich. Vorgegangen war eine Zeit im Gefängnis, die Hinrichtung vor Augen – wegen Majestätsbeleidigung, durch einen absichtsvoll mißgedeuteten Vers von ihm. Nach der Begnadigung wurde er 1080 in ein kleines Amt nach Huang-chou (Hubei), weit im Süden verbannt, und zwar auf unbestimmte Zeit, die dann jedoch 1084 endete. Zunächst litt er bittere Not, da sein Amt ohne Gehalt war und er seine Ersparnisse schwinden sah. Berühmt wurde die List, mit welcher er sich dazu brachte, seinen Haushalt mit dem täglich gleichen, geringen Geldbetrag zu versorgen.

Seinen Seelenfrieden fand er dort erst, als ihm durch die Vermittlung eines Freundes gelang, ein kleines Anwesen zu erwerben. Nach diesem nannte er sich fortan Tung-p'o chü-shih, "Der zurückgezogene Gelehrte vom Osthang", was dann zu seinem Literatennamen verkürzt wurde. Gerne verklärte er dann sein Leben in Huang-chou, zu dem eines Dichter-Bauern.

Ein schlichter Gang mit einem Freund durch ein buddhistisches Kloster im Mondlicht, das beiden die Nähe und zugleich die Weite eines Gewässers vorgaukelt, vermag die beiden zu entzücken. Sie sind sich ihrer Eintracht bewußt, aber auch dessen, daß solche bescheidenen Freuden nicht jedermann empfinden mag.

Durch solche Alltagsnotizen – aus eigener Hand oder von anderen – sind viele Einzelheiten des Lebens von Su Tung-p'o bekannt. Ein Teil von ihnen wurde unter dem Titel Chih-lin, "Hain von Denkwürdigkeiten", zusammengestellt, wahrscheinlich nach seinem Tode. Lin, "Wald/Wäldchen/ Hain", war ein alter, üblicher Sammelbegriff für Kurztexte, die zusammenhanglos aufeinander folgen. Es enthält, in heutigen Standardeditionen, ungefähr 200 Notizen über das Leben und die Literatur, darunter auch längere Essays zu historischen Themen.

Solche Texte gehören zu einer der chinesischen Literatur eigentümlichen Gattung – zu den pi-chi, "Pinselaufzeichnungen". Inhaltlich unterscheiden sich diese Sammlungen, je nach Autor, stark. Gattungsspezifisch ist allein die Zusammenhanglosigkeit und die persönliche Färbung dieser Notizen. Unter der Dynastie Sung blühte diese Gattung auf, und Su Tung-p'o war auch ein Meister in diesen Beiläufigkeiten. – Die Abb. zeigt ein späteres Gemälde mit solchen Literaten in der Betrachtung der Natur.